

### Fragende Augen.

Von Emil Grunthalhaden.

Die Lithauerinnen haben den unbesonnensten Fräulein in ihren blauen, großen Augen. Ich meine nicht den Fräulein, der die Gefragten trifft und der Ausdruck ist für eine bestimmte, ausgesprochene oder verheißene Frage. Der unbewusste Fragebild kommt aus den Tiefen der Seele, wo etwas ruhm, von dem wir nichts wissen, als daß es uns manchmal weinen, manchmal lachen läßt ohne erkennbaren Grund für den Schmerz oder für die Freude. Die Lithauerin ist auch ein fröhliches Weib, und als ich von Memel durch das hügelige Gelände des letzten Nordwestens Deutschlands fuhr, habe ich die Mägen auf den Feldern, auf den Ernteböden und die kleinen Mädchen und jungen Frauen vor den Haustüren hören mit frischen, wohlgestimmten Stimmen, mit Tönen, so hell und lustig und wohl auch fest wie Hirtenschnalzen. Und wenn sie dann aufblickten und nach dem Wagen schauten, in dem ich saß, so lag die unbewusste Seelenfrage in ihrem Auge. Hätte ich aber etwa die Eine oder die Andere dann gefragt, was sie will, sie hätten mich alle ausgelacht. Im Russischen drüben, in Polangen, sah ich im Kurpark ein ganz reizendes, kleines Damentheater, das von noch nicht zwei Jahren, das mit seinen großen, blauen Augen mich auch so anfragte. Und als ich dem Kinde zulachte und ihm eine freundlich - drohliche Grimasse machte, da grüßte die Kleine, nahm den Damentheater aus dem Mund und griff mit seinen beiden Pfälzchen nach mir, obwohl ich mehr als vier Schritte weit von dem Kinde entfernt war. Ich ging hinzu und schreite im Nähertritten mit dem jubelnden Mädchen und sah erst dann, als das Kind schon meinen Damentheater gefaßt hatte, noch zwei andere große Frageaugen auf mich geheftet - die des hübschen Kindergebäckens, das die Kleine trug. - Witte! - In allen Ehren! - Das Kindermädchen hatte früher mein Spiel mit dem Kinde so wenig bemerkt, wie ich bemerkt habe, ob es ein junges oder altes Fräulein sei, das die Kleine trug. Das Kindermädchen hat nun freilich Einiges zu mir gesprochen, aber das war Polnisch, von dem ich so viel verstand, wie dieses von meinem Deutscher.

### Appenzell.

Südblich von St. Gallen, in einer halben Stunde mit der Zweigbahn erreichbar, beginnt das kaum 9 Stunden lange und 4 Stunden breite Berg- und Talgebiet der Appenzeller. In zwei Halbtage geteilt (Auser- und Inner-Appenzell), zeigt es auch in seinem Aufbau ein verschiedenes Gepräge. Während dort sanft ansteigende Hügel, Wiesen und Ackerland und in den engen Thälern eine lebhaft Industrie vorherrscht, giebt hier der Schlußstein der großen, schweizerischen Alpenkette, die Sentisgruppe, mit seinen Berggipfeln, Schluchten und seinen herrlichen Sommerweiden das materielle Bild der Gebirgsnatur. Gleichen Schritt mit der Natur gehen auch die Bewohner beider Gemeinwesen. Im Auser Appenzell herrscht die rechte Thätigkeit für Gewerbe und Industrie; dagegen hält das Inner Appenzell in seinen althergebrachten Traditionen fest, am patriarchalischen Hirten- und Bauernstand.



Serisau - Appenzell.

Auch der starke Fremdenverkehr in den letzten Jahren hat das originale Bildchen kaum zu berühren vermocht. Nachdem die Innerthaler sagt Bobmer, versucht hatten, drei Schritte gegen die gesellschaftliche Verbesserung zu thun, so haben sie bald wieder zwei zurück, aus Furcht, ihrer Freiheit zu schaden. Doch sehen sie den Fremden gern, und wo ihr schmerz verhängnisvolles Dialekt so folgen vermag, wird finden, daß sie reich an Mütterlichkeit und in Umgang heiter und unerschrocken sind.

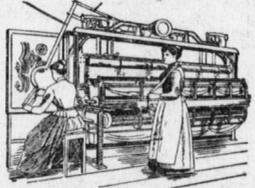
Doch nicht das Zurücklegen des erworbenen Gutes und der hausfälligen Sinn der Bewohner allein hat dem Ländchen seinen Wohlstand gegeben; auch die schon seit alter Zeit betriebene Weberei und Säderei brachten dem Appenzeller Land den goldenen Boden. Schon 1480 gab es dort Webermeister, die ihre Erzeugnisse nach St. Gallen lieferten, und seit man den Plattstich begann, begann auch die Hausindustrie ihren segensbringenden Einfluß. Neben dem Plattstich und Kreuzstich machte



In Appenzell.

sich auch bald die neue Säderei, der Kettenstich mit Nähadeln bekannt. Im Jahre 1753 wurde die Mousfeline eingeführt, und damit beginnt die eigentliche Blüte der Baumwollindustrie. In Leufen, Trogen, Sprecher und Serisau dehnten sich die Webereien bedeutend aus. Während die Stoffsabrikation sich mehr in Inner Appenzell entwickelte, bekam St. Gallen den Handel. Auch die neuen Erfindungen auf diesem Gebiet ließ Appenzell sich nicht entgehen: der Weberei für Mouffeline kam die Maschinenweberei, dann der Jacquardstich zu Seiten- und Baumwollstoffen. Heute bietet die neueste Stichtmaschine bei außerordentlicher Verbilligung die größte Leistungsfähigkeit.

In einer solchen modernen Maschinenweberei raselt und schwirrt es, daß man kaum sein eigenes Wort versteht. Da sitzen die Säder vor ihrem Modell, mit dem Griffel in der Hand das Stichtmuster nachführend, welches die Maschine, getreu jene Bewegungen nachahmend, auf dem Tuche wieder-



Stichtmaschine.

gibt. Doch vor Allem müssen wir die Kettensäder der Appenzeller Handwebereien benennen. Welche Feinheit, welche Genauigkeit und Naturtreue erreicht hier der Kettenstich in Verbindung mit Lang-, Blatt- und Hochstich! Leberall kann man sie sehen in Appenzell, diese Künstlerinnen, wie sie vor ihrem Stichtrahmen gebüdet die tothbarsten Säderinnen hervorzuheben. Sie erhalten von der Fabrik die Mousfeline mit gebrauchten, Modellzeichnungen entworfenen Zeichnungen nebst dem nötigen Eintrag.

Doch verläßt man neben dem Praktischen auch die theoretische Bildung nicht. Wandervorträge werden über jene Industrie häufig gehalten. Kurse für Zeichner, angehende Säder und

Säderinnen finden in größeren Orten statt, giebt es doch jetzt sogar eine Säderschule in Gams im Rheintal, denn auch die Bevölkerung der angrenzenden Kantone hat sich zum Theil diese lohnende Beschäftigung angeeignet.

Die Vereinigung von Handfertigkeit mit kunstgewerblicher Routine, wie solche die Appenzeller Säderei-Industrie in so hohem Maße verlangt, hat schon wahrhaft glänzende Erfolge gezeitigt. Von der Mode ist ja der Erwerbszweig direkt nicht abhängig, und ebenso wissen die Inhaber der einzelnen Etablissements recht wohl auf Preis zu halten. Einen sehr bequemen Absatz namentlich für Toilettenfabriken bietet sich den Appenzellern auch durch den zahlreichen Fremdenbesuch ihrer Gegenden.

Ein solch eigenartiges Bildchen hält auch fest an alten Gewohnheiten und Sitten, namentlich gilt dies von den Innerthälern, eingeschlossen in ihre Berge. Da ist vor allem die Landsgemeinde, die politische Versammlung aller Landsteuende vom 18. Jahre bis in's späteste Alter. Diese Volkssammlung tagt unter freiem Himmel, wählt die Räte und beschließt wichtige Gesetze. Dann kommen die 'Göttingen' an die Reihe (Kirchweihen). Auch ein Sprichwort sagt: 'Ma fän (rebet) all vo der Götting, bis sie ämol do ist.' Die 'Alphoberta' ist eine feuchtschleimliche Vereinigung lustiger Apler, Männer, Frauen und Mädchen auf einer Bergweide. Musik, Gesang und Tanz wechseln ab mit körperlichen Übungen wie Steinstoßen, 'Da Hofalupf' (Schwingen) und Sackgumpen.

Das alles in köstlicher Volkstracht, mitten in den farbenprächtigen Wiesen bei Jauchzen und Jodeln, das wirgend das Gelächere von Kuhglocken. Ferner auch eine Feyer aus heidnischer Zeit, der sog. 'Funtensontag'. Bei einbrechender Dunkelheit werden große Holzhaufen angezündet, während die Jugend im Kreise um das heile Feuer



Fäblerinnen.

tanzt. Zum 'Schugengelfest' im Wildkirchli wallfahrten Kaufende von Apler, und wer sich gerade in Appenzell befindet, sollte nicht veräumen, dieses eigenartige Fest mit anzusehen und mitzugucken den feilen Helf-napf hinauf zur natürlichen Kapelle, welche aus einer von Wasser ausgetretenen Höhe entstanden ist. - Und nun noch ein Blick ins Appenzellerland, der untergeköhlt bleiben wird. Vor uns im kleinen Schwendbühlchen liegt der stille Seealpsee, von dem man die Sage erzählt, höher auf lippiger Bergweide die Hüften von Megliaspal, rechts die hohen Alpen der Hofmaad mit dem grauensteinen Einschnitt der Wagenlute. Abgeschlossen wird dieses unergleichen Panorama im Hintergrund durch die schroffen Felswände des Rätstein, des Altmannt und zuletzt des gewaltigen Sentis, zwischen hoch und übereinander gebürmten Felsenmassen.

Fern tönt der Kräutigen, die Abendglocken läuten und ein übermüdiges Senne beschleicht noch sein Lagerwert durch einen lauten Jauchzer, welcher im Echo leise nachklingt.



Devote Begrüßung.



... Gehorsamster Diener, Herr Direktor!

— Es gibt nur eines, von dem allquäblich nicht ungedungt ist: die Gesundheit.

— Moberner Spul. Schloßdiener: Wie gefagt, meine Herrschaften, in diesem Schloße ist es nicht ganz geheuer. Alle Nächte um die zwölfte Stunde rabelt hier ein Gespenst um!

— Der Schusterlehrling. Meisterin: Was, mein Mann liegt nie immer im Bette? Lehrling: 'Ja, wohl, Meesterin, ich joohe. Sie müssen ihn erst wieder mal mit'n Feuerhaken nachküssen!'

— Verknalltes Compliment. Aelteres Fräulein: Wie ist mit meine Aabelur bekommen? Nicht wahr, ich sehe sehr frisch und jugendlich aus? Herr: 'O ja, mein Fräulein, Sie sind wenigstens um zwanzig Jahre jünger geworden!'

### Emden.

Die Vollendung des Dortmund-Ems-Canals, dessen Eröffnung dieser Tage im Wesen des deutschen Reiches stattgefunden, bedeutet für die Stadt Emden den Beginn einer neuen Blüthezeit. Die Geschichte Emdens thut auf jedem Blatte dar, wie eng die Stadt durch die Jahrhunderte mit der Entwicklung der deutschen Seereisen, der deutschen Seehandels- und des deutschen Seehandels verknüpft gewesen ist. In den Bund der Hanse ist Emden nicht aufgenommen worden, weil es im 16. Jahrhundert Jahrzehnte lang mit Hamburg in Wettbewerb um den englischen Tuchhandel stand. Zeitgenössische Schriftsteller wissen aber nicht genug von der Vorzüglichkeit des Hafens, dem regen Handelsgesist der Bürger, der Blüthe der Stadt zu sprechen. Wer ihre Straßen durchwandert, sieht noch heute in manchen Gebäuden, vor Allem dem herrlichen Rathhaus, staltliche Zeugen einer großen Vergangenheit. Und wer in die tieche



Rathhaus.

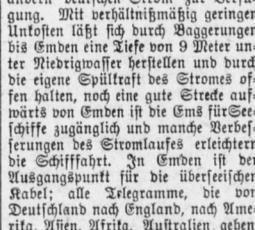
Rüstkammer und Waffenammlung der Stadt schaut, dem wird vor dem geistigen Auge die Zeit lebendig, wo Emdens Bürger, stolz auf die kaiserlichen Privilegien, ihre Anhängigkeit 1568 gegen den Herzog von Alba, wie 1623 gegen den Grafen Mansfeld wehrhaft vertheidigten. In Emden liegen die Anfänge der brandenburg-preussischen Marine und Colonialpolitik, hier war der Sitz der asiatischen Compagnie Friedrich's des Großen. Erst die Continentalperze zu Anfang dieses Jahrhunderts brach die Kraft der Gemeinerechnungen Emdens, wiewohl die Naturereignisse, namentlich der Durchbruch der Ems nach Süden, sie schon früher beeinträchtigt hatten. Unter hannoverscher Herrschaft sank Emden zu einer stillen Landstadt herab.

Aber wie früher so erwies auch in unsern Tagen sich die Gemeinschaft mit Preußen als fruchtbringend für die Stadt. Seitdem Emden wieder preussisch geworden, ist es im Aufstiegen. Verschiedene Eisenbahnlinien fügen in dieses Vorposten des Reichs im Westen in das große Verkehrsnetz zu Lande ein. Ein Canal verbindet es mit dem Jadebusen und Wilhelmshaven, der Marinestation der Nordsee. Der Emsstrom gewährt in seinen Mündun-



Rathhaus - Delfft.

gen bis zu dem großartigen Wasserbau des Dollart unterhalb und oberhalb Emdens jetzt schon Seeschiffen von 7,5 Meter Tiefgang ungehindert fährt bis zu dem Außenhafen von Emden. Ein gleiches Schiffassin zur Offenhaltung des Fahrwasser steht bei keinem andern deutschen Strom zur Verfügung. Mit verhältnismäßig geringen Kosten läßt sich durch Baggerungen bis Emden eine Tiefe von 9 Meter unter Niedrigwasser herstellen und durch die eigene Spülkraft des Stromes offen halten, noch eine gute Strecke aufwärts von Emden ist die Ems für Seeschiffe zugänglich und manche Verbesserungen des Stromlaufes erleichtern die Schifffahrt. In Emden ist der Ausgangspunkt für die überseeischen Kabel: alle Telegramme, die von Deutschland nach England, nach Amerika, Asien, Afrika, Australien gehen, laufen über Emden, das also für



Falderne - Delfft.

Deutschland den Schlüssel zum telegraphischen Weltverkehr in Händen hat. Nun kommt der Dortmund-Ems-Canal und schafft der Stadt, was sie bisher entbehren mußte: ein großes Hinterland von gewaltiger Leistungsfähigkeit und Verbrauchskraft, eine bequeme und billige Fahrstraße nach dem heren Westfalen und einen geräumigen, sicheren Hafen. Umfangeiche Wasserbeden, langgestreckte Quais, elektrisch oder durch Dampf betriebene Krane, große Schuppen, die durch direkte Geleise mit der Eisenbahn verbunden sind, ermöglichen jetzt den Seeschiffen sowohl im Außenhafen am tieferen Strom, als auch dicht an der Stadt und unmittelbar bei der Canalöffnung anzulegen, zu löschen und zu laden.

Das Fahrwasser in der unteren Ems, Delfft gegenüber, wird durch eine Correction der deutschen Uferseite näher gebracht, sowie zugleich vertieft und vertieft, so daß künftig die größten Dampfer ungehindert in den Hafen von Emden einlaufen können. Aus-

gebeinte Gelände zu beiden Seiten des Hafens, die im Besitz der Stadt sind und durch Einbeziehung unausgeseht vermehrt werden, bieten Raum für industrielle Anlagen. So liegen hier schon die Gebäude der beiden großen Bergingsschifferei-Gesellschaften. Hier wäre für Werften, Eisenerie, Zimmereis, Hüttenanlagen der gegebene Platz; auf der einen Seite das tiefe Hafendecken mit den Seeschiffen, die Eisenerie bringen, und den Kanalanlagen, die Kohlen heranzuführen, auf der andern die Eisenbahngelände, die den Landverkehr vermitteln, nur wenig entfernt der sich zum Meerbusen erweiternde mächtige Emsstrom und das Weltmeer.

### Ein Hercules.

Man kann sich nicht leicht etwas Ueberraschenderes und Ungeheureres denken, als die großartigen Kraftleistungen des Athleten Georg Stangelmeier-Raffo, die in den bestrenommierten Circulen zu den Glanznummern gehören. Der Athlet jonglirt nicht mit gewöhnlichen Eisengewichten, sondern mit lebenden Menschen, wie es andere Jongleure mit Schimmeln zu thun pflegen. Sein Riesenpielzeug ist von ihm selbst ausgedacht und zusammengefaßt; es kostet ihn nahezu 45000. Eine Anzahl lebensgroße Feldsoldaten, die auf ihren Kolbrettern steif und starr auf der Bühne herumstehen, als wären sie eben aus einer Riesenfabrik genommen, dienen dem Mann mit



Hercules Raffo.

den Riesenkräften als Balanciergegenstände. Ebenso ein tolloses Schilberhaus, in welches er einen der Soldaten packt, um es mit sammt seinem Inhalte empor zu heben. Groß ist dann beim Publikum die Ueberraschung, wenn Raffo's sämtliche Weisoldaten lebende Menschen werden u. tragungsgewaltig von der Bühne hinweg zu gehen. Ein ungeheures hölzernes Pferd, ein lustiger Hirt mit dem flaffen, trojanischen Götter, wirbelt Raffo ebenfalls in der Luft herum, als gälte es ein hölzernes Karussellpferdchen zu lancieren. Auch dieses Pferd wird lebendig, denn kaum hat es der Athlet auf den Boden gesetzt, da trabt es schon mit seinen vier Beinen von dem rollenden Gestell herunter und verläßt in waldenem Tempo den Schauplatz der Balancierproduktionen. Am interessantesten ist aber die Schlußarbeit Raffo's. Zwei Radfahrer kommen in rascher Fahrt daher und der Athlet hebt sie an der Verbindungsstange mit gestreckten Armen minutenlang in die Höhe, während die Radler lustig ihre Maschinen weiter treten. Das Gewicht derselben beträgt sammt Maschinen 346 Pfund.

### Der guten Tante Calalia Lieblingspiel.

— Schneider: 'Sie verzeihen wohl, Herr Baron, wenn ich in Ihrer Anwesenheit den Fingerhut aufbehalte!'



Süßlich.



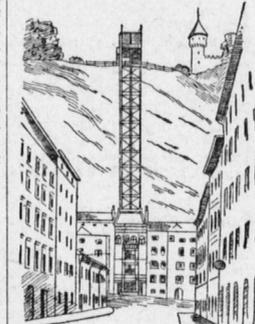
Schneider: 'Sie verzeihen wohl, Herr Baron, wenn ich in Ihrer Anwesenheit den Fingerhut aufbehalte!'

— Schredlich. 'Warum seid Ihr so traurig, Mutter - ist Ihr Mann schon tot?' 'Ne, ach, nie! Könt Ihr Euch denken, der tam wieder zu Bettung, und jetzt hat er den ganzen Schnaps ausgetrunken, den ich für's Begräbniß angekauft hatte!'

— Schöne Erinnerung. 'Schade! Sie guden Dach, Herr Doktor, Sie auch hier in Nordsee?' Herr: 'Kann mich wirklich nicht entsinnen, jemals das Vergnügen - Schade! Aber nee, Herr Doktor, wenn Sie mich denn gar nicht mehr? Genam mich ja bei meinem lebenden bebrügerischen Banterobde herbeidig! Et ja!'

### Electriche Aufzüge.

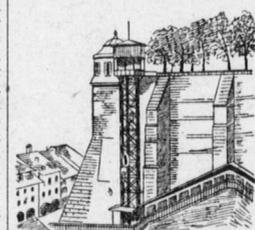
Kein Fremder, den die Sommerreise nach Salzburg führt, verläumt es, den Mühsalberg zu besuchen, um von hier aus den Riesfeld in das malerische Thal an beiden Ufern der reizenden Salzach zu genießen. Zu Frühen die Stadt selbst mit ihren Häusern, Brunnen und Denkmälern, die ein wenig an die Städte Italiens mahnt. Aber den größten Reiz bildet hier die Natur. Die prächtige Ebene mit ihrem schmelzenden Grün ist von den Wiesen der Salzburger Alpen, dem Untersberg, Stauffen und anderen Felsgevierten, mit einem großartigen Hintergrund umfäumt. Früher war die Erstigung des Mühsalbergs für bequeme Leute etwas mühsam; heute führt ein elektrisch betriebener Aufzug den Fremden empor. Der Aufzug ist interessant durch die Anwendung des elektrischen Betriebs, da dieser sich für einen so unregelmäßigen Verkehr, wie es der Bergverkehr ist, besonders eignet. Die Elektromotoren sind zu jeder Zeit durch eine einfache Handbewegung in Thätigkeit gesetzt. Der Aufzugsturm



Aufzug in Salzburg.

erreicht die Höhe von 60 Meter, das würde ungefähr 15 Stockwerken entsprechen. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt einen halben Meter in der Secunde. Die beiden Coupes, von denen das eine aufwärts gleitet, während das andere abwärts geht, fassen je zwölf Personen. Da das niedergehende Coupe durch sein Gewicht das aufwärts fahrende in die Höhe ziehen helfen soll, so sind beide durch sechs Seile aus Stahldraht mit einander verbunden. Die Seile sind über Seilblöcke geführt. Der Antrieb der Seilblöcke geschieht durch einen Gleichstrommotor von 15 Pferdekraften.

In ähnlicher Weise sind in zahlreichen anderen Städten, in Stockholm, Pskov, Moskau, St. Petersburg, u. s. w. elektrische Aufzüge zur Verkehrsbelebung in jüngerer Zeit gebaut worden. Sehr interessant ist auch der in Bern errichtete Aufzug. Der ganze Aufzugsmechanismus ist oben im Turm angebracht. Hier beträgt die Höhenbreite, die er zu überwinden hat, nur die Hälfte des Aufzugs in Salzburg, also 30 Meter. Er ist ähnlich wie dieser Aufzug aus einem vertikalen Eisengerüst von Siemens & Halske erbaut worden. Der zum Betrieb dienende



Aufzug in Bern.

Gleichstrom wird den Electricitätswerken der Stadt Bern entnommen. Diese Art, Kraft aus dem Stabnetz zu schöpfen, ist sehr ökonomisch, da der Elektromotor in den Arbeitspausen stillsteht und während dieser Zeit keinen Stromverbrauch aufweist. Selbstverständlich müssen die elektrischen Aufzüge mit denselben Sicherheitsvorrichtungen versehen sein, die bei den andern betriebenen eine gewisse Gefahlosigkeit gewährleisten. Es müssen also Fangvorrichtungen existieren, die sofort in Thätigkeit treten, wenn eines der Seile sich übermäßig dehnt oder zerreißt. Die Schneise ist ebenso wie Tirol das Land, wo der Reichthum an Wasserkräften die Dienstbarmachung der Electricität im weitesten Umfang erschließt. Geradezu Schätze von Energie fließen von den Bergen. Sie bereichern nicht nur die Fabrikbetriebe, sie können auch für die Fremdenindustrie fruchtbar gemacht werden, indem sie all die kleinen Verkehrsbeleuchtungen ermöglichen, die dem Reisenden den Aufenthalt angenehm und den Naturgenuß leicht machen.

— Richtig bezogen. 'Ella: 'Weißt Du schon, dem reichen Rentier ist seine Frau gestorben.' - Ella: 'Ja, der ist wieder ein Mann in den besten Jahren.' - 'Mut hia. A.: 'Ich sagte ihm, er wäre ein Schurke.' - B.: 'Das war mut hia, er hätte Ihnen das Geld brechen können.' - A.: 'Ich sagte es ihm durch's Telephon.' - 'Doch! Sie: 'Hast Du nicht gesehen, ob auch Edgar das Hühnerhühnchen genommen hat?' - Er: 'Ja, sogar eher als sein Pferd!'

— Zweiseif. Junge Frau (aus dem Bade heimkehrend): 'Was soll ich meinem Mann nun sagen, damit er mich das nächste Jahr wieder in's Bad schicken: es habe gehoffen? oder: es habe nicht gehoffen?'

### Liebe Kinder.



Mutter: 'Schauderhaft, welche Anstrengung Ihr heut zu Tage machen müßt, um einen Mann zu bekommen: Zuerst werdet Ihr halbe Gelehrte, dann müßt Ihr rabeln, schwimmen, turnen und was weiß ich noch! Da hatte es Ungereins schon leichter!'

### Ueberraschung.



Junge Frau (zum Ehemann, der zum ersten Mal seit seiner Verheirathung, im Wirthshaus war): 'Was, jetzt um zehn Uhr kommt Du erst, Du Bruder Ueberlich!'

### Unerkennung.



Ein Mann wird auf der Chaussee ohnmächtig. Moses und Aaron, die zufällig des Weges kommen, eilen auf ihn zu. Aaron: 'Gib ihm einen Schlud Brandwein!'

### Der Eigerbater.



Fremder (auf dem Lande): 'Wem laufen denn dort alle Kinder nach?' Wirth: 'Ach, das ist der Suberspepp; der arme, alte Mann muß die abgelegten Kleider seines Sohnes tragen, der in der Stadt ist!'

### Rein Wunder.



Bankiersgattin (in der Sommerfrische zu ihrem Mann): 'Schau, Moritz, wie die Sonne freundlich lacht!'

### Selbstkritik. Witzsteller.

'Dorf ich fragen, wann ich Sie am wenigsten fürre.' 'Proß (groß): 'Ja, bin immer gefür!' - 'Pietätvoll. A. (in der Verbodertreihe): 'Sie find wohl ein großer Freund von Gänsebraten, weil Sie jeden Morgen hier eine Portion essen?' B. (schluchzend): 'Ach, das weniger; aber Gänsebraten war die Gentesmaßheit meines seligen Vaters.'